

Kremsthal-Blote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärtig 9 Pf.

Nr. 127

Freitag, den 18. August 1893

54. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. Obst-Verkauf.

Der heurige Obstertrag vom Hörlestopf, geschätzt zu 135 Simeri (je 1/2zig Äpfel und Birnen) wird am kommenden Samstag, den 19. d. M. vormittags 11 Uhr auf dem Rathause hier im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 16. August 1893. Stadtpflege: Pfänder.

Waiblingen.

Dehmd- und Nachgras-Verkauf.

Am nächsten Samstag den 19. d. M. vormittags 11 Uhr wird der Dehmd- und Nachgras-Ertrag von ca. 10 Ar auf der alten Leimengrube, 38 Ar 82 Dm. auf dem hohen Rain, 33 Ar 86 Dm. auf dem Galgen, ca. 40 Ar beim Stadtsteinbruch an der oberen Neustädter Straße auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 16. August 1893. Stadtpflege: Pfänder.

Waiblingen

Verpachtung des kleinen Kastens.

Die Bühnenräume im kleinen Kastengebäude werden am kommenden Samstag, den 19. d. Mts. vormittags 11 Uhr auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich verpachtet. Den 16. August 1893. Stadtpflege: Pfänder.

Waiblingen.

Landwirtschaftliche Vereinsache.

Nach einer Bekanntmachung im Kremsthalboten vom 8. Oktbr. 1892 Nr. 156 und im Winnender Volks- und Anzeigebblatt, sind vom Ausschuß des landw. Bezirksvereins Prämien bezw. Beiträge für hervorragende Leistungen im Weinbau und der Weinbereitung in Aussicht gestellt und Berichte über Geschenes bis 1. April 1893 verlangt worden.

Bis jetzt ist von keiner Gemeinde ein Bericht eingelaufen, weshalb obige Bekanntmachung mit dem Bemerken hiemit in Erinnerung gebracht wird, daß man diefallsigen Berichten durch die Herren Ortsvorsteher nach beendigtem Herbst längstens aber bis 1. November d. J. entgegenzieht.

Den 15. August 1893.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein:

Für den Vorstand der Stellvertreter:

Oberamtspfleger Gzel.

Revier Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.



Am Samstag den 26. August Nachmittags 1 Uhr im Hirsch in Unterurbach aus dem Staatswald Dickne, Unterheuberg, Heidenbühl, Spagenhütte, Kammergehren, Guleuberg, Walkersbacherwand, Stecherwand, Saalen und Eisenrain

17 Nm. Laubholz- und 506 Nm. Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 9 Uhr beim Bärenhof.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Zwei solide

Mädchen

finden Kost & Logis Bei wem sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Der zu ca. 20 Sri. geschätzte

Obstertrag

von 3 Birnbäumen im Schrenfeld wird Samstag Abend 6 Uhr auf dem Platz verkauft.

Ernst Römersperger.

An Wirkung unübertroffen.

Germania Pomade
Kahlkopf. O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch böse! Ich Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den klüglichen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur nur diese Fabrikat garantieren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

à Flacon 1 00 Mark echt zu haben: in Waiblingen bei C. Wülfinger-Zeller.

A. Blessing, Maschinenfabrik, Zuffenhausen empfiehlt als Specialitäten:

Obstmühlen auf Eisen- & Holzgestell, mit Stein- und Sägeblättermwalzen.

Obstpressen mit Eisen oder Holzbiet mit doppelter Hebelüberziehung mit 1 oder 2 Spindeln, rundem oder 4eckigem Preßkasten, jeder Größe.

Combinirte Obstmühlen & Pressen, fahrbar, sowie

Preßspindeln jeder Größe und Stärke in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Prospecte gratis & franco.

Waiblingen.

Eine neue Wandbohrmaschine billig zu verkaufen.

Anzuzr. b. d. Red

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "

in den schönsten und neuesten Mustern Musterkarten überallhin franco.

Gebr. Ziegler, Lünzburg

Schuld- & Bürg-Scheine empfiehlt C. F. Bua

Man kann in unseren Tagen über alle denkbaren Fragen des täglichen Lebens guten Rath, Lehre und Anskunft erhalten. Völlig rathlos stehen aber die meisten da in der für ihre Existenz wichtigsten Angelegenheit, rathlos, wenn es sich um Geld handelt.

„Geld verdienen“

beritelt sich ein Buch, das in klaren und verständlichen Worten für Jeden, wer er auch sei und in welchen Verhältnissen er auch leben mag, praktische Rathschläge und Winke enthält, wie er sehr wohl zu Reichthum oder Wohlstand gelangen kann und wie er seinen Wohlstand erhält.

Für 1.20 Mark in Briefmarken oder per Postanweisung versenden dasselbe franco

F. W. Prosen & Söhne, Wald-Solingen.

Tausendfachen Lob notariell bestätigt über den Holländ. Tabak von H. Becker in Sejen a. Harz 10 Pfd. löse im Beutel fco. 8 Mk. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

Frachtbriefer

empfehlen C. F. Bua

Praktische Ratschläge vom Internationalen Verein für Sonntagsfeier.

1) Verschiebet niemals Arbeiten auf den Sonntag, welche in den Wochentagen verrichtet werden können.

Durch solches Verschieben bringt Ihr Euch nicht nur selbst um die Sonntagsruhe, sondern entziehet sie auch Euren Nächsten.

2) Kaufet nichts am Sonntag ein, sonst wird das Öffnen der Kaufläden begünstigt, deren Besitzer und Angestellte lieber ausruhen oder sich in der Familie erfreuen und den Gottesdienst besuchen möchten.

Auch sollten an diesem Tage keine Zahlungen geleistet werden.

3) Am Sonntag sollte weder in Empfang genommen, noch geholt werden: Brot, Backwerk, Wäsche, Kleider, Fleischwerk und andere Nahrungsmittel oder Haushaltungs-Bedürfnisse. Wo das geschieht, wird Meistern, Arbeitern und Arbeiterinnen die für Körper und Geist nötige Ruhe genommen. Ein Tag von sieben sollte ihnen doch frei gegeben werden.

4) Verkürzet niemals den Angestellten, Arbeitern, Arbeiterinnen und Lehrlingen ihre Sonntagsruhe, außer in unvermeidlichen Nothfällen, und das auch dann nicht, wenn in den Fabriken, Werkstätten und öffentlichen Arbeiten am Samstag Abend die Arbeiter einige Stunden früher als gewöhnlich entlassen werden.

Diese letztere Anordnung würde praktischer sein, als der so hochgerühmte 8-Stunden-Tag; sie würde bewirken, daß viele Haushaltungs-Arbeiten am Samstag Abend erledigt werden könnten. So würde auch ein gegen das Schließen der Läden am Sonntag geltend gemachter Grund in Wegfall kommen.

5) Bietet allem auf, damit den Arbeitern am Freitag oder einem mittleren Wochentage und nicht am Samstag Abend oder gar am Sonntag die Löhne ausbezahlt werden. Erfolgt die Lohnzahlung während der Woche, so werden die Arbeiter weniger versucht sein, einen Teil ihres Verdienstes gleich im Wirtshaus liegen zu lassen; die Hausfrauen können ihre Einkäufe auf dem Wochenmarkt am Samstag billiger machen, und die Läden deshalb am Sonntag eher geschlossen werden.

Haltet keine Familienfeste und Gesellschaften bis spät in den Samstag Abend hinein, wodurch Euch selbst und Euren Bediensteten Sonntagsruhe und Sonntagsstimmung beeinträchtigt werden.

6) Arbeitet mit allen Kräften darauf hin, daß am Sonntag Vormittag die Wirtschaften geschlossen bleiben; wir sichern dadurch den Kellnern und Kellnerinnen einige Sonntagsruhe und ermöglichen ihnen auch den Besuch eines Gottesdienstes.

7) Ferner sollte man sich abgewöhnen am Samstag Abend oder Sonntag Post-Einzahlungen, Pakete, Drucksachen, nicht pressante Briefe und nicht dringende Telegramme abzusenden.

Benützet niemals ohne Not am Sonntag öffentliche Verkehrs-Anstalten.

Würde dies allgemein beachtet, so könnten viele Angestellte der Sonntagsarbeit enthoben werden und die Oberleitung wäre in der Lage, denselben mehr Sonntagsruhe zu gewähren.

8) Vereinfachet die Mahlzeiten am Sonntag und thut nichts, was das Familienleben stören oder Euch, Eure Kinder oder Dienstboten vom Gottesdienst oder einer wohlthätigen Ruhe abhalten könnte.

9) Wirket gegen die leider am Sonntag so häufig gewordenen öffentlichen Feste und weltlichen Vergnügungen, welche zu großen Ausgaben veranlassen, von dem Familienleben abziehen, vom Gottesdienst abbringen und überhaupt gegen christliche Grundsätze verstoßen.

10) Verbringet Eure Sonntage in der Familie, im Gotteshaus, leset nützliche Bücher, machet Krankenbesuche und sammelt neue Kräfte durch gemeinsame Spaziergänge. Bei alledem meidet das Wirtshaus, schlechte Gesellschaft und solche Vergnügungen, durch welche Geld, Zeit, Gesundheit und Seele verloren gehen.

11) Alle diejenigen, welchen junge Leute, eigene oder fremde, unter welchen wir auch die Dienstboten verstehen, anvertraut sind, mögen ja recht darüber wachen, daß dieselben ihre Sonntage gut anwenden. An diesen Tagen besonders schleßen und befestigen sich häufig allerlei Bekanntschaften und Freundschaften, welche sie entweder im Guten fördern und befestigen, oder andererseits zu ihrem Verderben führen können.

12) Endlich betrachtet den Sonntag als einen Tag, der nicht allein für Euch, sondern auch für andere da ist; mit einem Wort: Macht aus dem Sonntag einen Tag der Ruhe, des Familienlebens, der Erbauung, der christlichen Liebe, dann wird er zum Tag des Herrn!

Wenn Ihr diese wenigen Ratschläge befolget, so arbeitet Ihr für Euer körperliches, geistiges und sittliches Wohl und für das Eures Nächsten; begünstiget und verteidiget das Recht eines jeden auf die Sonntags-Ruhe, Ihr ehret den weisen Willen des Schöpfers und unterstützt eine menschenfreundliche, soziale und christliche Sache, von welcher in großem Maßstab abhängt

der wahre Fortschritt und das Wohl des Volkes!

Sonntagsschuh-Verein Stuttgart.

Württemberg.

W i n n e n d e n, 15. Aug. Heute verließ uns der nach Waiblingen beförderte Postmeister F e t t e r. Ungern sieht man diesen Beamten scheiden, der sich während der 18 Jahre, durch welche er das hiesige Postamt versah, durch sein leutseliges, freundliches Benehmen gegen Jedermann die Liebe, die Achtung und das Vertrauen der hies. Einwohnerschaft in hohem Grade erworben hat. — Das Einbringen des Dehmds geht bei der günstigen Witterung rasch von statten; das-

selbe fällt sowohl nach Güte als nach Menge recht befriedigend aus. Für die ausgefäeten Nachfütterpflanzen wäre ein durchbringender Regen höchst erwünscht, da der Boden wieder so ausgetrocknet ist, daß auch das Obst, welches bei uns heuer ohnedies spärlich ausfällt, größtenteils jetzt schon vom Baume fällt.

F e l l b a c h, 14. Aug. Gestern abend machte eine 57jährige Witwe, die schon längere Zeit an Geistesstörung litt, in Abwesenheit ihrer Kinder ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

— Bei Mich. L i p p und Sohn in S t u t t g a r t ist ein Pianino ausgestellt, welches mit Elektrizität verbunden ist. Auf der Rückseite des Instrumentes ist ein Raum ausgespart, welcher eine Batterie von 12 Elementen aufgenommen. Der Strom wird in einfachster Weise nach den Tasten geleitet, die nicht mit Eisenblei, sondern mit Metall belegt sind. Nur durch diese Einrichtung unterscheidet sich das elektrische Instrument äußerlich von anderen Instrumenten. Der Spielende kann das Instrument mit oder ohne Strom benützen, stärker oder schwächer. Während des Spiels zieht der elektrische Strom, wie er vom Arzte verordnet ist, durch den Körper. — Gestern Nachmittag fand in der Militärschwimmhalle bei Berg Schwimmborstellung der hiesigen Garnison statt. Anwesend waren der Div. Komm. Gen. Lieut. v. Lindequist und verschiedene Generale und Stabsoffiziere. — Zu den Regimentsübungen des 7. Inf. Reg. Nr. 125, die vom 17. bis 23. Aug. stattfinden, trifft das 3. Bat. genannten Regiments aus Tübingen hier ein und wird über die Dauer des Regimentserzirens in der Feuerseegegend in Bürgerquartieren untergebracht.

N ü r t i n g e n. Am 25. d. M. begehrt, wie bekannt, das Nürtinger Volksschullehrerseminar die Feier des 50jährigen Bestandes. Etwa ein Drittel der gegenwärtigen Volksschullehrer Württembergs hat seine Bildung in Nürtingen erhalten; auch unter den Angehörigen der höheren Schulen sind nicht wenige frühere Nürtinger Seminaristen. Der Vorstand der Anstalt, Rektor B e c h, hat nun im Auftrage des Lehrerkollegiums eine Denkschrift ausgearbeitet, die in ausführlichen Zügen die Geschichte des Seminars vorführt und dann in einem zusammenfassenden Ueberblick wertvolles Material über den gegenwärtigen Stand der Thätigkeit in allen evangel. Lehrerseminarien unseres Landes gibt. Neben allgemeinen Mitteilungen sind hier die einzelnen Unterrichtsgebiete sorgfältig klargelegt, so daß ein getreues Bild aller Einzelheiten des verzweigten Lehrplanes gewonnen werden kann. Die Angaben über den Stand der Lehrthätigkeit in den Anstalten in Göttingen, Künzelsau und Nagold stammen aus der Hand der Seminarvorstände Dr. Gundert, Gifert, Dr. Brügel.

W u n d e l s h e i m, 14. Aug. Ueber den Stand der Weinberge haben wir heuer nur günstiges zu berichten. Höhere Lagen, welchen der Frühjahrsfroht nicht geschadet hat, versprechen einen Dreiviertelserbft. Ende Juli hat es hier gefärbte Trollingertrauben gegeben, gewiß die größte Seltenheit. Heute brachte ein Weingärtner dem Einsender aus dem Käsberg zwei ausgereifte Trollingertrauben, wie sie in manchen Jahrgängen im Herbst nicht schöner getroffen werden. Im Jahre 1865 wurden die Weinberge am 23. August geschlossen, heuer muß die Schließung derselben schon von Mitte August an erfolgen, wir haben also, bleibt uns der Himmel halbwegs günstig, heuer einen Herbstregen zu erwarten, der in der Quantität vollauf befriedigt und in der Qualität dem 1865er nicht nachstehen wird.

S c h w a i g e r n, 16. Aug. In vergangener Nacht ist Stadtschultheiß Diomin infolge eines Schlaganfalls unerwartet rasch verschieden. Die Einwohnerschaft nimmt an dem Hingang des allgemein beliebten und hochgeachteten Mannes aufrichtigen und herzlichsten Anteil.

G e s t o r b e n: In Stuttgart Stephan Engelmaier 67 J., Ludwig Rühle, Schreiner 47 J., Karl Gärtner, Apotheker 75 J.; in Feuerbach Jakob Haffner sr.; in Göppingen Fr. Herrmann, Privatier 77 J.; in Leutkirch Jakob Blach, Stadtschultheiß; in Siglingen Karoline Gröble, geb. Berthold; in Ellwangen Julius Sedelmaier, Regierungsekretär; in Ulm Emilie Muff, geb. Staengel 71 J.; in Wiberach Franziska Böheim; in Heftgöfen Theresia Hager, geb. Bucher; in Metzingen Louise Christiane Claus, geb. Paule 43 J.; in Hall J. Stark; in Rottenburg Wilhelm Stemmler, Hopfenhändler; in Tuttlingen Gustav August Wezel; in Dohringen Anna Marx.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 14. Aug. (Die Durchschlagskraft der Infanterie-Gewehre) ist geradezu erstaunlich, wie ein Vorfall in der vergangenen Woche zeigt. Bei einer Uebung im Scharfschießen am Kugelfang bei Fröttmaning zog ein Soldat des Infanterie-Leibregiments falsch auf und brachte die Mündung seines Gewehres gegen den Lauf des Gewehres seines Nebenmannes. Die Kugel schlug an den letzteren Lauf, durchbohrte den Umhüllungslauf, drückte den inneren gezogenen Lauf an einer Stelle ein und schlugte den äußeren Lauf wie eine Baumrinde der Länge nach auf.

B e r l i n, 15. August. Damit die höheren Truppenführer und Generalsstabsoffiziere für die Anlage, Leitung und Durchführung der großen Nachtkämpfe, wie sie im nächsten Kriege in die Erscheinung treten werden, ein erhöhtes Verständnis gewinnen, werden, wie aus militärischen Kreisen verlautet, während der diesjährigen Herbstübungen Nacht-Unternehmungen größeren Stils, wie sich dieselben in Deutschland noch nicht ereignet haben, stattfinden. Diese großen Nachtkämpfe, welche sich sowohl für den Militär als auch für den Zuschauer höchst interessant gestalten werden, werden bei den Kaisermandövern in Dohringen, bei der großen Belagerungsübung bei Thorn und bei der großen Pionierübung bei Straßburg in großartigster Weise zur Durchführung gelangen.

Berlin, 15. August. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge wurden bei 3 polnischen Arbeitern in Berlin Cholera-Erkrankungen bakteriologisch festgestellt. Vermutlich ist dieselbe aus Rußland eingeschleppt. Behörden seitens wurden die umfassendsten Maßregeln ergriffen, sodaß die Erwartung berechtigt ist, daß der Gefahr einer weiteren Ausbreitung vorgebeugt werde.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat „Erzellenz“.

Berlin, 16. Aug. Die Infektion des hier am 5. ds. an Cholera gestorbenen polnischen Arbeiters, sowie der später erkrankten Frau desselben und zweier Arbeiter ist anscheinend durch Bezug von Genuß- und Nahrungsmitteln aus Rußland herbeigeführt worden. Die Hoffnung ist begründet, daß die Fälle in Folge von umfassenden Vorsichtsmaßnahmen vereinzelt bleiben werden. Die erkrankte Frau ist gestern gestorben.

Der „Reichsanz.“ schreibt: „Wir nähern uns den Tagen, in denen vor Jahresfrist der plötzliche Ausbruch und das schnelle Umsichgreifen der Cholera in Hamburg unser ganzes Vaterland in Angst und Schrecken versetzte. Ähnlich wie vor einem Jahre wird auch jetzt aus den verschiedensten anderen Ländern (Rußland, Frankreich, Italien, Rumänien, Ungarn) berichtet, daß Cholera-Erkrankungen in wachsender Zahl zur Feststellung kommen. Man darf sich infolge dessen nicht verhehlen, daß auch für Deutschland gegenwärtig der Zeitpunkt gekommen ist, wo ein erneuter Ausbruch der Cholera mehr als bisher zu befürchten steht. Die obersten Reichs- und Staatsbehörden haben dieser Sachlage bereits besondere Aufmerksamkeit gewidmet und veranlaßt, daß die im Vorjahre behufs Bekämpfung der Cholera erlassenen Vorschriften, nachdem sie auf Grund der neueren Erfahrungen mehrfache, aber nicht erhebliche Abänderungen erfahren haben, allgemein wiederholt in Erinnerung gebracht werden. Die Thätigkeit der Behörden auf diesem Gebiet kann jedoch nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie von einem vernünftigen Verhalten aller Staatsbürger begleitet und von einer besonderen Unterstützung durch alle, die sich zu den Einsichtigeren rechnen, gefördert wird. Dies veranlaßt uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die gegenwärtige Sachlage es bereits erfordert, der Erhaltung der Gesundheit erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. So muß namentlich vor jedem unvorsichtigen Genuß rohen oder unreifen Obstes, frischen Gemüses, besonders ungekochter Gurken gewarnt werden. Auch wird dem Wasser aller derjenigen Flußläufe, welche, wie die Spree, im vorigen Jahre durch Cholerakeime verunreinigt waren, mit fortgesetztem Mißtrauen zu begegnen sein. Vor allem aber erfordert jede Erkrankung an Durchfall und ähnlichen Uebeln sofort die sorgfältigste Behandlung. Schnellige Zuziehung eines Arztes gleich beim ersten Auftreten derartiger Krankheitserscheinungen ist unbedingt geboten; und, wo der Erkrankte sich selbst nicht sofort hierzu entschließen kann, ist es Sache der Familienangehörigen, Hausgenossen und Mitarbeiter, ihn dazu anzuhalten. Daneben ist es von besonderer Bedeutung für das Allgemeinwohl, daß die rechtzeitige Anmeldung aller verdächtigen Erkrankungen, bei der Polizei nie versäumt wird. Sobald ein Arzt zu Rate gezogen ist, muß erwartet werden, daß dieser die ihm obliegende Meldepflicht gewissenhaft erfüllt. Aber auch wo ärztliche Hilfe noch nicht in Anspruch genommen ist, darf die unverzügliche Anmeldung der Erkrankung bei der Polizei nicht unterbleiben. Sie herbeizuführen liegt im wohlverstandenen eigenen Interesse aller derer, die einen verdächtigen Krankheitsfall wahrnehmen, und wird mit besonderen Schwierigkeiten niemals verknüpft sein. Wenn es im vorigen Jahre gelungen ist, eine Verschleppung der Cholera von Hamburg nach anderen Teilen Deutschlands fast gänzlich zu verhindern, so ist das im wesentlichen der verständnisvollen Aufnahme zu verdanken, welche die Ratschläge der Medizinalbehörden bei der großen Mehrheit der Staatsbürger fanden. Es steht zu hoffen, daß auch in diesem Jahre unser Vaterland von einer weiteren Ausbreitung der Seuche dann verschont bleiben wird, wenn die empfohlenen Vorsichtsmaßregeln überall und von jedem Einzelnen gewissenhaft durchgeführt werden. Daß letzteres geschieht, wird aber unbedingt erforderlich sein zur Ueberwindung der Gefahren, die uns in dieser Beziehung drohen.“

Braunschweig, 14. Aug. Millionen der „Nonne“ (Psilura Monacha) zeigen sich seit einigen Tagen hier. In der Nähe von elektrischen Bogenlampen sieht man abends die Bäume und Hausfronten, den Erdboden n. s. w. mit den Tieren förmlich besät.

(Frfr. Btg)

Solingen, 10. August. Ein gräßlicher Mord ist in der Umgebung unserer Stadt vorgestern an einem sechsjährigen Kinde verübt worden. Ueber die Einzelheiten des grausigen Verbrechens berichtet das hiesige „Fr.- u. Int.-Bl.“ Folgendes: Eine Anzahl von Schulkindern aus den Ortschaften Meigen, Städtgesmühle, Papiermühle, Altenbad u. s. w. befand sich kurz nach Schluß der Meigener Schule gegen 1/2 12 Uhr mittags auf dem Nachhauseweg; scherzend, spielend und lachend verfolgten sie bei hellem Sonnenschein den von Meigen nach Städtgesmühle führenden Fahrweg, der auf beiden Seiten mit Gebüsch bewachsen ist. Plötzlich stürzte aus dem Gebüsch ein unbekannter Mann hervor, ergriff die etwas vorausgegangene 6jährige Clara Schürmann, das einzige Töchterchen eines Werkmeisters von der Papiermühle, und schleppte sie mit sich ins Gebüsch. Wie ein Schwarm aufgeschreckter Tauben stob die Kinderschar erschreckt nach allen Seiten auseinander; in ihre Angst- wufe mischte sich das Hilfeschrei des armen Wesens. Nur kurze Zeit

verging, bis in der Nähe wohnende Leute herbeieilten; als diese in das Gebüsch eindringen, hatte der Verbrecher seine Blutarbeit schon vollendet; man fand das kleine Mädchen, aus einer klaffenden Halswunde und aus einer tiefen Wunde im Unterleibe blutend, in den letzten Zügen. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde von der Mordthat verbreitet, und eine vielhundertköpfige Menge zum Thortore geführt. Möge es der Polizei gelingen, den Mordbuben zu ermitteln.

Kreuznach, 12. Aug. Die Schließung der Weinberge in unserer Gemarkung ist auf 14. August angeordnet worden, fünf Wochen früher als sonst. Die Trauben haben sich so vorzüglich entwickelt, daß in vielen Distrikten auf einen 1/4 Herbst gerechnet wird.

Als Dypeln wird berichtet: Ein geistlicher Herr aus einem benachbarten Dorfe schenkte einer armen alten Frau seiner Gemeinde ein Stückchen Land, damit sie sich etwas anbauen könne. Die Alte pflanzte sich Kohl, der auch prächtig gedieh. Eines Morgens aber, als sie auf das Feld kam, sah sie zu ihrem Schrecken, daß ihr in der Nacht all der schöne Kohl gestohlen worden war. Ihr erster Gang war zum Herrn Pfarrer, dem sie ihr Leid klagte. Der geistliche Herr war entrüstet, daß man der armen Frau das Letzte genommen hatte und wies in seiner Predigt am nächsten Sonntag darauf hin, welch große Sünde es doch sei, die Alte zu bestehlen. „Wenn man mir,“ so fuhr der Herr Pfarrer dann fort, „das gethan hätte, so wäre ja das noch nicht so schlimm gewesen, denn ich hätte den Verlust doch eher verschmerzen können.“ Die brave Gemeinde lauschte diesen Worten ihres geistlichen Oberhirten mit Andacht und als der Herr Pfarrer an einem der darauffolgenden Tage seinen Acker besah — fand er sein ganzes Kohlfeld abgeräumt!

Edenkoben (Rheinpfalz), 14. Aug. (Getödtet) Dieser Tage kam hier der gewiß seltene Fall vor, daß ein Pferd auf offener Straße von einem Schwarm Bienen überfallen und so zugerichtet wurde, daß es alsbald zusammenbrach. Das verendete Pferd hat einen Werth von 1000 Mark.

Ausland.

In russischen landwirtschaftlichen Kreisen hegt man, wie der Nat. Z. geschrieben wird, für den Fall, daß der deutsch-russische Zollkrieg andauern sollte, die ernstesten Befürchtungen. Die Erzeugungskosten für ein Pud Roggen betragen beispielsweise in russisch-Polen durchschnittlich 72 Kopeken, während der Roggenpreis sich gegenwärtig auf 75 Kopeken das Pud beläuft. Bei diesem geringen Unterschied liegt die Besorgnis nahe, daß der Preis bald unter die Erzeugungskosten herabsinken wird, was bei einer durchschnittlichen Jahresernte von 34,7 Millionen Pud in Polen allein den Volkswohlstand schwer treffen würde.

Lemberg, 14. Aug. Im Kurorte Rymanow wurde von der Hochflut alles zerstört. Den Kurgästen wurde die Rückkehr vom Kurhause abgeschnitten; Frauen und Kinder warteten im Wald. In Turka schwemmte das Hochwasser 22 Häuser fort; mehr als 200 sind unterwaschen und viele wurden durch Blitzschläge angezündet. Es ist bisher noch unbestimmbar, wie viel Menschenleben zu Grunde gingen. Der Schaden wird auf Millionen beziffert.

Budapest, 14. Aug. In den Comitaten Zemplin und Zips, namentlich im Poprad-Thale richtete Hochwasser furchtbaren Schaden an. Die Verheerungen, welche die Wolkenbrüche im Nordosten Ungarns angerichtet haben, sind weit ausgedehnter und der Schaden viel schwerer, als man nach den schlimm genug lautenden ersten Telegrammen annehmen durfte. Ein Eisenbahnzug blieb bei Speries im Wasser stecken, und nur die Geistesgegenwart des Zugführers verhütete großes Unglück. In Ungvár und den umliegenden Ortschaften sind viele Häuser weggerissen. Mehrere Personen fanden ihren Tod. In Borocso wurde eine Baracke weggerissen, wobei eine siebenköpfige Familie, sowie sechs Arbeiter ums Leben kamen. In einer Ortschaft sind fast alle Häuser eingestürzt. Es sollen dabei viele umgekommen sein. Den neuesten Meldungen zufolge fällt das Wasser.

Pest, 14. Aug. Nach weiteren Meldungen aus Speries ist der Fluß Szekcsoc in Folge starker Regengüsse ausgetreten und hat die umliegenden Ortschaften überschwemmt. Viele Häuser wurden weggerissen, mehrere Personen fanden den Tod. In Borocso wurde eine Baracke fortgeschwemmt, wobei eine Familie von 7 Gliedern und 6 Arbeiter umkamen.

In Belgien ist das Blenden von Vögeln die man dadurch zu besseren Sängern machen will, noch an der Tagesordnung. Letzter Tage nahm in Corroy-le-Château ein Arbeiter diese grausame Operation, die darin besteht, daß dem zu blendenden Tierchen die Hornhaut des Auges mit einem glühenden Draht versengt wird, in Gegenwart seiner Kinder an einem Buchstaben vor. Tags nachher sollte das fünfjährige Söhnchen des Mannes sein in der Wiege liegendes, 4 Monate altes Schwesterchen warten. Da der Säugling fortwährend schrie, gedachte sein Brüderchen, das Geschrei in munteres Singen zu verwandeln, und versuchte daher nach dem Beispiel des Vaters die Kleine zu blenden. Aber das Kind schrie jetzt noch mehr, so daß schließlich die Mutter herbeieilte. Glücklicherweise waren dem Säugling nur die Augenbraunen versengt.

Russische Rechtspflege. Der Korrespondent des Daily Chronicle hat Gelegenheit gehabt, das neue Buch des Grafen Tolstoi, von dem eine englische Ausgabe unter dem Titel: Gottes Königreich in uns“ vorbereitet wird, im Manuskript zu lesen. Er ist der Meinung, daß dasselbe in Rußland verboten werden wird. Im 12.

und letzten Kapitel des Buches erzählt Tolstoi, daß er am 29. Septbr. v. J. in einem der Distrikte reiste, in denen die Hungersnot herrschte. Er bemerkte die Ankunft eines Schnellzuges, welcher einen General und eine kleine Abtheilung Soldaten enthielt. Sie waren auf ihrem Weg nach Tula begriffen, um einige Bauern zu bestrafen, die es gewagt hatten, sich der Schmälerung ihrer Rechte seitens eines jungen, aber einflußreichen Grundbesizers zu widersetzen. Graf Tolstoi giebt die folgende Beschreibung der Art und Weise, wie bei dieser Gelegenheit die Gerechtigkeit gehandhabt wurde — nicht, wie er sagt, als ein außerordentliches Beispiel, sondern weil es das einzige ist, mit dem er persönlich bekannt geworden. „Als alles vorbereitet war, befahl der General-Gouverneur, daß der erste der zwölf Bauern, welche der Grundbesitzer als die Häufelührer der Revolte bezeichnet hatte, vorgeführt werde. Dieses erste Opfer war ein Familienvater, ungefähr 40 Jahre alt, dessen Rechtschaffenheit sprichwörtlich war, und der sich die Achtung seiner Mitbürger im höchsten Grade erfreute. Es war ihm befohlen, sich anzukleiden und seinen Platz auf einer Bank einzunehmen. Der Bauer hat nicht um Gnade; er wußte, daß dies unnütz sein würde. Er bekreuzte sich schweigend und legte sich hin. Zwei Polizisten eilten vorwärts, um ihn auf seinem Platze zu halten. Ein gelehrter Medikus stand nahe bei, um im Falle der Not Hilfe zu leisten. Die beiden Verbrecher, die mit der Ausführung der Strafe beauftragt waren, sprangen zuerst in die Hände, knallten dann mit ihren Peitschen und begannen ihr Werk. Es ergab sich, daß die Bank zu klein war und es war schwer, den gequälten sich windenden Menschen ruhig zu halten. Der General-Gouverneur befahl, daß eine andere Bank gebracht werde. Unterdessen stand das arme gemißhandelte Geschöpf mit finsternen Blicken, zuckender Unterlippe und zitternden nackten Beinen da. Als die zweite Bank gebracht wurde, hand man den Armen noch einmal darauf und die Henker nahmen ihr Werk wieder auf. Mit jedem Augenblick wurden die Wunden schrecklicher, dem Rücken, den Seiten und Beinen des gefolterten Wesens entströmte Blut und nach einem jeden Schlag stieß der Gequälte einen Seufzer aus, den er vergebens zu ersticken versuchte. Und aus der Menge, welche umherstand, erscholl das Geschluchze der Frauen, Mütter, Kinder und Verwandten des Gemarterten und das Gewinsel derjenigen, deren eine gleiche Strafe wartete. Der General-Gouverneur zählte an seinen Fingern die Zahl der Schläge und rauchte kaltblütig seine Cigarette. Nachdem mehr als fünfzig Schläge erteilt worden, hörte der Bauer auf zu seufzen oder sich zu bewegen, und der gelehrte Herr Doktor, welcher seine Dienste und seine Weisheit dem Distrikt-Hospital zur Verfügung gestellt, kam herbei, fühlte den Puls des Gefolterten kückte sich, um zu lauschen, ob das Herz noch schlug, und benachrichtigte den Repräsentanten der kaiserlichen Autorität, daß das Opfer bewußtlos und daß eine fernere Bestrafung seinem Leben gefährlich sein würde. Aber der General-Gouverneur war beim Anblick von Blut wild geworden: er befahl, mit der Strafe fortzufahren. Der Folterprozeß nahm seinen Fortgang bis der 70. Schlag gefallen war — 70 schien aus unbekanntem Gründen die heilige Zahl zu sein, unter der aufzuhören eine Beleidigung der Gerechtigkeit wäre. — Dann nahm der hohe Herr seine Cigarette aus dem Munde und sagte ruhig und gelassen: „Genug! Führe den Nächsten her!“

N e a p e l, 16. August. Während der letzten 24 Stunden kamen 19 **C h o l e r a f ä l l e**, wovon 12 tödlich, vor.

A n s S i a m wird nach Paris berichtet: Vor Kotonu wurde ein Soldat der Fremdenlegion, der am Strande spazieren ging, von Kaimans (eine Krokodilart) überfallen und aufgefressen, einem Anderen, der im Meere badete, biß ein Haifisch einen Arm und ein Bein ab.

B u e n o s A y r e s, 15. August. Der Belagerungszustand ist auf die ganze Republik Argentinien ausgedehnt.

C h i c a g o, 15. August. Bei einer Feuersbrunst im Senatspalast sind acht Personen aus dem Fenster gesprungen und blieben sofort tot, mehrere andere sind erstickt.

B u e n o s A i r e s, 15. Aug. Auf dem Bahnhofe in La Plata kam es zwischen den Nationaltruppen und den Radikalen zu einem hartnäckigen Kampfe. 3 Personen wurden getötet, 40 verwundet. Alle öffentlichen Gebäude von La Plata sind von Nationaltruppen besetzt. Die Mitglieder der von den Radikalen daselbst eingesetzten provisorischen Regierung verließen ihre Posten.

— **T ü r k i s c h e 4 0 0 F r e s - L o s e v o m J a h r e 1 8 7 0**. Ziehung am 1. August. Auszahlung am 1. September 1893. Hauptpreise: Nr. 137932 600 000 Fr. Nr. 370513 60 000 Francs, Nr. 565478 649155 je 20 000 Frs. Nr. 412499 453394 565477 791230 1565959 je 6000 Fr. Nr. 533805 1026511 1156011 1218640 1513827 1587122 1730126 17581:0 1862199 1866946 1925532 1943166 je 3000 Fr. Nr. 30198 54838 111687 157892 167291 282500 315361 366693 542233 646175 695153 769105 791227 879300 989286 989288 1123973 1329400 1489889 1491147 1513826 1540890 1565956 1669471 1817319 1839761 1878106 1921414 je 1000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 400 Fr.

Gerichtssaal.

S t u t t g a r t, 12. August. (Schöffengericht.) Das Schöffengericht Stuttgart Stadt unter Vorsitz des Amtsrichters Couchay entschied heute die Frage, ob Malzextrakt-Bonbons oder sog. Salus-Bonbons gemäß der kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890 nur in Apotheken verkauft werden dürfen, in verneinendem Sinne, wovon Fabrikanten und Einzelverkäufer mit Verleumdung Kenntnis nehmen werden. Ein hiesiger Drogenhändler war vom Stadtpolizeiamt wegen des

Verkaufs von Wurnsamen, Malzextrakt-Bonbons und Salus-Bonbons mit einer Strafverfügung in Höhe von 25 M. bedacht worden, beantragte aber bezüglich der beiden Gattungen Bonbons gerichtliche Entscheidung. In der heutigen Verhandlung machte er geltend, daß Malzextrakt- und Salus-Bonbons für den Verkehr freigegeben seien, seit Jahren in großen Fabriken unbeanstandet hergestellt und auf allen Bahnhöfen verkauft werden. Eine Beschränkung des freien Verkehrs würde den Handel schwer schädigen. Zum Beweise, daß die fraglichen Artikel nicht unter die kaiserliche Verordnung fallen, berief er sich auf den von Otto Meißner in Leipzig herausgegebenen Kommentar zu der kaiserlichen Verordnung, sowie auf ein freisprechendes Erkenntnis zu Jßny. Der gerichtliche Sachverständige, Stadtdirektionsarzt Dr. Köstlin, bemerkte, daß in letzter Zeit die Apotheker sich vielfach über die Beeinträchtigung ihres Gewerbes durch Detaildroguisten bei der St. Stadtdirektion beschwert haben. Eine Ministerialverfügung zur Abhilfe nachzusehen, habe sich als nicht durchführbar erwiesen, und man sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur durch eine energische Bestrafung den unerlaubten Verkäufen Einhalt gethan werden könne. Das Schöffengericht entschied, daß für den Verkauf des durch die kaiserliche Verordnung ausdrücklich den Apothekern zugewiesenen Wurnsamens die vom Stadtpolizeiamt ausgesprochene Geldstrafe von 25 M. bestätigt werde, und verurteilte den Angeklagten auch zu den Kosten des Verfahrens, dagegen Malzextrakt-bonbons und Salusbonbons zu den freigegebenen Mitteln gehören, weil Malzextraktbonbons als „Auszüge“ von Malzextrakt anzusehen seien, welche, gleichviel, ob in fester oder flüssiger Form, ausdrücklich in der kaiserlichen Verordnung als dem freien Verkehr überlassen, ausgenommen sind. Die Salusbonbons dagegen, aus Zwiebelbrühe und Zucker gefertigt, vermochte das Gericht gar nicht mit absoluter Sicherheit unter irgend eine Rubrik des der kaiserlichen Verordnung beigegebenen Verzeichnisses A, welches die den Apothekern vorbehaltenen Arzneimittel enthält, zu bringen, und ging deshalb davon aus, daß dieselben zu den freigegebenen Mitteln gehören.

Verschiedenes.

— **Z u r W e s p e n p l a g e**. Man schreibt dem „N. L.“: Alle Wespenester sind am leichtesten und zwar gründlich mit Kohlentee (Gasteer) zu vertilgen. Man kann um einige Pfennige ein Töpfchen Teer bekommen, und wenn ein Nest gefunden wird, nimmt man einen alten Löffel und schüttet etwa zwei solcher voll Teer in die Öffnung. Alle Wespen, die ein- oder ausfliegen, werden sofort im Teer gefangen, und in einigen Stunden ist das Nest vollständig vernichtet. Das Einschütten geht rasch und ist ungefährlich. Probatum est.

T e u e r b e z a h l t e r S p a ß. Aus Groß-Topolha, 10. August wird berichtet: Der hiesige Insasse Johann Nummer machte sich wiederholt den „Spaß“ zu Mitternacht, mit einem weißen Leintuche angethan, in den Gassen des Dorfes herumzuschleichen und die nächtlichen Passanten zu schrecken. Die Bevölkerung war durch diesen „Geisterputz“ in heilloser Angst versetzt und nur einige von den Aufgeklärten argwöhnten, daß Nummer seine Hand dabei im Spiele habe. Einer der Letzteren, in dessen Familie ein Mädchen vor Schreck schwer erkrankt war, Peter Nempel, beschloß, dem Gespenst heimzulenken. Vorgestern stellte er sich auf die Lauer und als richtig gegen 12 Uhr hinter dem Kreuzweg auf dem Dorfplatze das „Gespenst“ hervorkam, feuerte er dagegen aus seiner Pistole einen Schuß ab. Mit markenschütterndem Aufschrei fiel der Angehockene zu Boden und die herbeieilenden Leute fanden nur mehr die in einem blutgetränkten Leintuche daliegende Leiche des Johann Nummer.

— **E i n b i b e l f e s t e r M a h n e r**. Mahnungen auf Postkarten sind bekanntlich verboten. Um diesem Verbote aus dem Wege zu gehen, sendet ein schlauer Geschäftsmann im Badischen an seine läunigen Schuldner eine Postkarte, auf welcher sich die folgenden Bibelsprüche befinden: Römer 13, 8 (Seid niemand nichts schulbig) Römer 13, 13. (Laßt uns ehrbar wandeln.) Jesaja 32, 10. (Es ist um Jahr und Tag zu thun.)

Handel und Verkehr.

B a d n a n g, 16. Aug. Wie die Viehmärkte der ganzen Umgegend in letzter Zeit, so hatte auch der am gestrigen Tag hier abgehaltene eine ganz bedeutende Zufuhr. 203 Paar Ochsen, 380 Stück Kühe und 400 Stück Stiere und Rinder, zus. 1186 Stück (gegen 771 Stück im Vorjahr) waren aufgestellt. Eine Menge Handelsleute und Metzger besuchten den Markt, welche infolge der bedeutenden Zufuhr eine große Auswahl treffen konnten. Die Verkäufer äußerten sich über die Preise nicht ganz zufrieden, doch war dies ohne großen Einfluß auf den Umsatz. Beim Jungvieh war der Handel gedrückt; die andauernd trockene Witterung machte sich allenthalben fühlbar. Zufgeführt wurden per Bahn 42 Wagen an Vieh, ab gingen 66. — Auf dem Schweinemarkt mußten die Preise gegen die letzten Wochenmarktstage bedeutend nachgeben, das Paar Milchschweine wertete zwischen 18—28 M., Käufer-schweine waren zu 50—70 M. zu haben.

B a d n a n g, 15. Aug. Das zu 1200 Simri geschätzte hiesige Allmandobst wurde zu 1230 M. am Montag verkauft und heute genehmigt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 20. Aug.

Vorm. 9 Uhr Predigt und Amt
Nachm. 1 1/2 Uhr Andacht.